

Verantwortliche Redakteure.

Für den politischen Theil:

G. Fontane,

Für Feuilleton und Vermischtes:

J. Steinbach,

Für den übrigen redakt. Theil:

H. Schmiedehaus, sammtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil:

J. Flugkist in Posen.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster

Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei G. Ad. Sölich, Poststr. 17, Gr. Gerber- u. Breiterstr. 17, Otto Kiehl, in Firma J. Henmann, Wilhelmstraße 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Weierich bei P. Matthes, in Breschen bei J. Jodelski u. b. d. Inserat-Annahmestellen von G. L. Paule & Co., Saasenstein & Fogler, Rudolf Hofe und „Zwölfelndank“.

Nr. 755

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 29. Oktober.

Inserate, die sechsgealtene Zeitspalt oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890

Bestellungen

für die Monate November und Dezember auf die dreimal täglich erscheinende

„Posener Zeitung“

nehmen alle Reichspostämter zum Preise von 3 M. 64 Pf., sowie sämtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 3 M. an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen den Anfang des Romans

„Coullisengeister“

gegen Einsendung der Abonnementsquittung gratis und franko nach.

Der freisinnige Antrag auf Steuerreform.

Ein parlamentarischer Mitarbeiter unseres Blattes schreibt uns:

Der preussische Landtag schiebt sich vor den Reichstag, die Erörterung der preussischen Steuerreformen vor die Verhandlung über die freisinnigen Anträge für Steuerreform im Reich. Es lassen sich allerdings Gründe dafür anführen, die Landtagsession früh zu beginnen, wenn überhaupt bei der Schwerfälligkeit des Zweikammersystems innerhalb einer parlamentarischen Saison noch irgend Etwas herauskommen soll. Andererseits aber läßt gerade die augenblickliche wirtschaftliche Konstellation finanzpolitische Maßnahmen immer dringender erscheinen.

Sogleich am ersten Tage des Zusammentritts des neugewählten Reichstages brachte die freisinnige Partei (Antrag Richter und Genossen) den Antrag ein, der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, im Interesse der Entlastung der minder wohlhabenden Volksklassen und behufs Anbahnung einer gerechteren Besteuerung durch geeignete Vorlagen 1) die Kornzölle zunächst auf die bis 1887 bestandenen Sätze zu ermäßigen, sodann eine allgemeine Revision des Zolltarifs einzuleiten, welche unter gänzlicher Beseitigung der Zölle auf Korn, Vieh und Holz auch eine Entlastung des Verbrauchers der Landwirtschaft herbeiführt, 2) die Aufhebung der Zuckermaterialsteuer und der damit zusammenhängenden Ausfuhrprämien für Zucker zu veranlassen, 3) die Privilegien der bisherigen Brenner bei den Verbrauchsabgaben für Branntwein in Fortfall zu bringen.

Der Antrag giebt in knappster Form den Kern des finanzpolitischen Wahlprogramms wieder. Die freisinnige Partei bewies durch sofortige Einbringung dieses Antrages, daß sie für ihren Theil alle Anstrengungen machen werde, dieses Programm aus der Zeit vor den Wahlen auch nach den Wahlen im Reichstage zu verwirklichen. Der Antrag wurde sofort von zwei Seiten mit Hohn und Spott begrüßt. Die Sozialdemokraten bezeichneten den Antrag als eine traurige Halbheit; sie brachten einen Antrag ein auf sofortige vollständige Aufhebung aller Getreide- und Viehzölle. Man könnte denselben Vorwurf der Halbheit auch dem sozialdemokratischen Antrag zurückgeben, überhaupt auf alle Anträge anwenden, welche nicht verlangen mit einem Schlage alle Zölle und Steuern auf nothwendige Lebensmittel zu beseitigen. Der sozialdemokratische Antrag läßt die inländischen Verbrauchsabgaben ganz außer Betracht und scheint in Bezug auf den Zolltarif nur die Nahrungsmittel für nothwendige Lebensbedürfnisse anzusehen. Von national-liberaler Seite wurde der freisinnige Antrag als leere Demonstration bezeichnet und spottend hinzugefügt, die Ablehnung des Antrages werde beweisen, daß der neue Reichstag nicht besser sei als der Kartellreichstag.

Die Anträge der Partei gelangten im Reichstage bekanntlich nach der Reihenfolge ihrer Einbringung an Mittwochen zur Verhandlung. Unmittelbar nach Pfingsten am 11. Juni wollte der Präsident die Anträge der Freisinnigen und der Sozialdemokraten auf die Tagesordnung bringen. Damals aber war die öffentliche Aufmerksamkeit in erster Reihe gelenkt auf die Militärvorlagen und die großen Zukunftspläne für die Heeresgestaltung, welche der Kriegsminister soeben dargelegt hatte. Die Opposition hatte das Interesse, ihre Kräfte zur Abwehr in dieser Richtung zusammenzufassen. Die Gegner des freisinnigen Antrages hielten umgekehrt diesen Zeitpunkt für günstig, den Antrag möglichst kurzer Hand abzuthun. Diese Absicht durchkreuzte die freisinnige Partei, indem sie den

Antrag für die Verhandlung zurückstellte. Die nationalliberale Presse, stets mehr noch als die Agrarier den Bestrebungen der Lebensmittelbesteuerung feindlich, erging sich darüber in höhnischen Betrachtungen, als ob die freisinnige Partei nicht den Muth habe, Farbe zu bekennen. Noch vor einigen Tagen hat Herr Sattler in Hannover sich in solchen Redewendungen gefallen.

Inbessen aufgeschoben, war nicht aufgehoben. Der freisinnige Antrag hat seine Priorität nicht verloren und besitzt den Anspruch auf den ersten Mittwoch nach Wiederbeginn der Plenarsitzungen des Reichstages. Inzwischen haben die Verhältnisse mächtig dem Antrage vorgearbeitet. Die Kornpreise sind höher als im Vorjahre, eine reiche Ernte setzt die Landwirthe gerade jetzt in den Stand eine Herabsetzung der Kornzölle leichter als vorher ertragen zu können. Der ungünstige Ausfall der Kartoffelernte läßt in Verbindung mit den hohen Fleischpreisen die sofortige Ermäßigung der Kornzölle noch dringender als vorher im Interesse der Konsumenten erscheinen. Andererseits zwingt der Ablauf von Handelsverträgen dazu eine allgemeine Tarifrevision im Sinne des Antrages in Angriff zu nehmen, durch welchen auch eine Entlastung des Verbrauchers der Landwirtschaft herbeigeführt wird. Die begonnenen Tarifverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn haben eine Ermäßigung der agrarischen Zölle geradezu zur Voraussetzung. Ähnlich verhält es sich mit dem zweiten Theil des Antrages. Die Zuckermaterialsteuer wird in diesem Jahr noch mehr als im Vorjahre aufgezehrt durch die Ausfuhrprämien auf Zucker; für das Zustandekommen einer internationalen Konvention zur Beseitigung der Prämienwirtschaft besteht keinerlei Aussicht mehr. Unter diesen Umständen verlaute bereits, daß die Regierung selbst einen Gesetzesentwurf zur allmählichen Aufhebung der Ausfuhrprämien, allerdings entgegen dem freisinnigen Antrage unter Erhöhung der Verbrauchsabgaben, vorbereitet. Aenderungen an der Branntweinsteuer, welche freilich nicht die Privilegien der Großbrenner vermindern, hat inzwischen die badische Regierung beantragt. Damit kommt auch die Branntweinsteuerfrage in Fluß. Das Angeführte genügt um darzutun, daß die freisinnige Partei in ihrem Antrage in richtiger Voraussicht der wirtschaftlichen Entwicklung einen Wegweiser aufgerichtet hat dahin, wie praktische Steuerreformen zum Besten des Volks alsbald einzuleiten und durchzuführen sind.

Ueber die Zukunft des Berechtigungswesens für Einjährig-Freiwillige.

Es war in einer Kammer Sitzung der zweiten Hälfte des März dieses Jahres, daß der preussische Unterrichtsminister v. Gögler eine Andeutung darüber fallen ließ, daß in Betreff des Zeugnisses für den einjährig-freiwilligen Dienst an höheren Lehranstalten große Veränderungen in Aussicht genommen wären, und daß man mit dem Plane umgehe, diese Berechtigung an obigen Lehranstalten von dem Abgangszeugniß, d. h. von dem Maturitätszeugniß abhängig zu machen; man gedenke aber andererseits, diese Berechtigung in erweitertem Maße Schulen mittleren Grades, also auch lateinlosen Schulen, zu erteilen.

Soweit die positiven Nachrichten, über deren Rahmen hinaus selbst weitere Kreise Derer, die als Direktoren an höheren Lehranstalten oder als bisherige Dezernenten oder Examinatoren der bisherigen Prüfungskommissionen für Einjährig-Freiwillige direkt dabei interessiert sind, nichts Genaueres wissen.

Natürlich haben diese schwebenden Gerüchte im großen Publikum eine wachsende Aufregung hervorgerufen; ist doch die Berechtigungsfrage eine der einschneidendsten für Eltern und Vormünder. Man hat sich zunächst an das Positive des Gerüchtes gehalten, an die Absolvierung der höheren Lehranstalt, und da man von Dem, was eventuell an Stelle der bisherigen Bedingungen treten soll, nichts weiß und nur Dunkles vermutet, so hat sich die schreckhafte Meinung weiterer Kreise bemächtigt, daß über Kurz oder Lang wohl gar nur der Inhaber eines Maturitätszeugnisses die Berechtigung erhalten werde. Um etwas beruhigendes Oel in diese wogende Aufregung zu gießen, sei Folgendes bemerkt:

Die geplante Neuerung ist zunächst keine militärische, sondern eine pädagogische und Hand in Hand mit den bevorstehenden Berathungen über Reform im höheren Schulwesen, wird auch sie geprüft und erwogen werden. Es handelt sich im Grunde einfach darum, die höheren Schulen von der leidigen Berechtigungsertheilung ganz zu befreien, ihnen alle diejenigen Elemente zu entfremden, die nur des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses wegen ihre mittleren Klassen besuchen.

Hand in Hand damit muß man und wird man, deren heutige Anforderungen vielleicht noch etwas steigend, Schulen vom Charakter der heutigen Mittelschulen oder höheren Bürgerschulen in größerer Anzahl schaffen und an deren vollendeten Besuch die Berechtigung knüpfen. Dadurch werden die höheren Lehranstalten nicht nur von denjenigen Schülern befreit, welche das Freiwilligen-Zeugniß programmäßig erlangen, sondern auch von denen, die über diese Abfertigung hinaus nachträglich auch noch mit einem gewissen Beharrungsvermögen die ganze Schule durchmachen und dadurch das Uebermaß der Studirenden noch häufen, während sie bei künftiger Sachlage den Lockungen dieses Ehrgeizes gar nicht ausgefetzt sein werden.

Soweit die Sachlage, wie sie sich unter Umständen, oder sagen wir sogar wahrscheinlich, entwickeln dürfte. Eine nahe liegende Frage wäre nun noch die, ob im Rahmen künftiger Verhältnisse die Prüfungskommissionen als solche ihre Thätigkeit noch fortsetzen werden. Wir glauben diese Frage bejahen zu dürfen. Wie jede Regel ihre Ausnahme hat, so wird bei dieser einschneidenden Regel erst recht aus den so vielfach verschlungenen und verwickelten Verhältnissen des praktischen Lebens heraus, sich die Nothigung einstellen, von einer kategorischen Forderung eines abgeschlossenen langjährigen Bildungsganges unter Umständen Abstand zu nehmen und es dem Einzelnen zu gestatten, vor einer Prüfungskommission ein gewisses Maß von Kenntnissen zu bekunden und dieses Maß könnte eben nur das einer absolvirten Mittelschule neuen Gepräges sein, somit würden diese Anforderungen sich mit den bisherigen so ziemlich decken.

Aber wie nun auch selbst eine unwahrscheinlich rigorose Auffassung in näherer oder fernerer Zukunft über das Berechtigungswesen endgiltig sich entscheiden mag, eine sprunghafte, plötzliche Einführung der Neuerung wird auf keinen Fall zu befürchten sein, denn man wird billigerweise Eltern und Vormündern den nöthigen, zeitlichen Spielraum lassen müssen, ihre Entschlüsse im Rahmen der kommenden Verhältnisse zu fassen und diese bedingen eine mehrjährige Voraussicht. Mögen daher die neuen Normen in noch so kurzer Frist ihre gesetzliche Bestätigung erfahren, gesetzliche Kraft können sie erst nach mehreren Jahren erfahren und bis dahin bleiben vorläufig alle bisherigen Bedingungen unverändert erhalten, was denjenigen zur Beruhigung dienen möge, denen plötzliche Sorge und Unkenntniß der Verhältnisse den Blick in die Zukunft trübt.

Deutschland.

△ Berlin, 28. Okt. Noch immer fehlt die offizielle Ankündigung des Inkrafttretens des Altersversicherungsgesetzes zum 1. Januar. Wir wissen nicht, wie man es in den Städten im Lande mit den Vorbereitungen für die Ausführung des Gesetzes gehalten hat, ob die erforderlichen Räume gemiethet, die nothwendigen Bureaukräfte angenommen worden sind. Wir können uns freilich weder denken, daß man sich diese Kosten bereits ins Ungewisse hinein gemacht hat, noch daß die Engagierung der Schreiber und das Miethen der Räume im letzten Augenblicke ohne Verluste erfolgen kann. Was Berlin anlangt, so sind die Vorbereitungen einsehweilen nur sehr ungefähre Natur, aber mit den reichen Hilfsmitteln, die hier für solche Zwecke zur Verfügung stehen, läßt sich auch in letzter Stunde noch das Erforderliche leicht und sicher anordnen. Im übrigen kann man jetzt wohl als sicher annehmen, daß Anträge auf Hinausschiebung des Gesetzes im Reichstage nicht werden gestellt werden. — Wir berichteten schon, daß der Anarchist Neve, nachdem er von seiner Geisteskrankheit genesen, im Moabiter Zellengefängniß mit Tischlerarbeiten beschäftigt werde, und daß Neve und Kupisch die einzigen zur Zeit in Deutschland noch inhaftirten Anarchisten seien wobei übrigens die erst ganz kürzlich verurtheilte Schneider'strauß Reinhold aus Berlin noch hinzugezählt werden muß. Auch von den zu längeren Freiheitsstrafen verurtheilten Sozialisten befinden sich augenblicklich nur noch zwei in Haft. Der Eine ist Karl Linnis, der durch ein unschönes und unvorsichtiges Flugblatt bekannt wurde, welches er in einer Geheimdruckerei zu mitternächtlicher Stunde und beim Klange der Musik, damit man die Druckmaschine nicht arbeiten höre, hergestellt haben sollte; durch die gerichtliche Verhandlung wurde diese Erzählung allerdings zerstört. Die Strafzeit des Karl Linnis läuft am 1. November nächsten Jahres ab. Auch er ist im Gefängniß von einer Nervenkrankheit befallen gewesen, welche ihn zeitweise des Gebrauchs seiner geistigen Kräfte beraubte. Der Zweite, der zu langwierigen Strafen verurtheilten Sozialisten ist Wittkowsky, der nach Verbüßung einer aus dem Mahlow-Thring-Prozeß entstammenden einjährigen Gefängnisstrafe jetzt eine längere abmacht, welche ihm im Posener So-

das das Bespafiansche „Non olet“ auf die Flüssigkeit, welche auf ihn herabgefallen, nicht recht passe, und strengte eine Zivilklage auf Erlass seiner Kosten gegen die junge Künstlerin an.

Landwirtschaftliches.

30. Okt. [Landwirtschaftlicher Verein.] Gestern fand in Otto's Hotel hierelbst eine Versammlung des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins statt.

4 Schoppen, 27. Okt. [Kartoffel- und Krauternte.] Die Kartoffelernte kann in hiesiger Gegend nur als eine mittelmäßige bezeichnet werden.

Handel und Verkehr.

Strafe für das sogenannte Ueberhöpfen in den Maisbrennereien. Das sogenannte Ueberhöpfen von gährnder Maische in den Brennereien wird steuerlich wie eine undeckerte Einmischung angesehen.

Schleifische Tuchindustrie. In der Saganer englischen Tuchfabrik ist wegen Einschränkung des Betriebes beziehungsweise Aufhörens der Nachschicht 40 Arbeitern gekündigt worden.

Wirtschaftliches aus Russland. Aus sicherer Quelle verlautet, daß das russische Budget für 1891 keine Anleihe fordern wird.

Russische Getreidetarife. Mit dem 27. November werden die Frachttarife für Getreide von den Stationen Losowo-Sewastopol der Kurzk-Karow-Now-Bahn nach Königsberg um 48 Kop., Willau um 50 Kop., Memel um 51 Kop.; von Wiganitsch der Polnischen Bahn nach Königsberg um 2,71 Rbl., Willau um 2,80 Rbl., Memel um 2,88 Rbl.; von Ungarn tr. der russischen Südwestbahnen nach Königsberg und Willau um je 10 Kop., nach Memel um 11 Kop. erhöht.

Russische Getreideausfuhr. Aus Kertsch wird gemeldet, daß die Getreideausfuhr einen bisher noch nicht dagewesenen Umfang erreicht habe.

Mittwoch-Marktes brachte einen Umsatz von ca. 300 Ballen. Für mehrere Posten Markthopfen wurde 135-170 M. gegeben.

ca. 600 Ballen vermochte dem Geschäft keinen größeren Impuls zu geben. Käufer suchen eben nur billige Sorten in der Preislage von 140-185. Primahopfen, gleich welcher Abstammung, über 215 M. ist äußerst selten veräußlich.

Auswärtige Konurse. Maurermeister Reinhold Weiß, Erfurt. - Tischlermeister Ernst Birnack, Frankfurt a. O. - Gutbesitzer Karl Heinrich Ihen, Oberalfalter. - Tapezierer Heinrich Strüber, München. - Kaufmann Hermann Jenthal, Salzwedel.

Börsen-Telegramme.

Table with columns: Berlin, 28. Okt. Schlus-Course. Not. v. 27. Weizen pr. Oktober, April-Mai, Roggen pr. Oktober, April-Mai, Spiritus, etc.

Table with columns: Konsolidirte 4 1/2 Anl., Boin. 5 1/2 Pfandbr., Boin. Aquid.-Pfdbr., etc.

Table with columns: Dftr. Südb. E.S.A., Mainz-Ludwigshf., Marienb. Mawdto, etc.

Marktberichte.

Breslau, 28. Oktober, 9 1/2 Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen ziemlich fest.

Weizen in sehr fester Stimmung, per 100 Kilogramm weißer 18,80 bis 19,60 bis 20,10 Mark, gelber 18,70 bis 19,50 bis 20,00 M. - Roggen bei schwachem Angebot höher, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 17,50 bis 17,80 bis 18,20 Mark.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal vom 24. bis 25. Oktober, Mittags 12 Uhr.

Robert Schirmer VIII. 1247, Güter, Stettin-Bromberg. Hermann Becker I. 20945, leer, Bromberg-Labitschin. Friedrich Peter I. 20058, kleinere Schalbretter, Bromberg-Schönebeck.

Schifferei.

Von der Weichsel: Tour Nr. 553, Fr. Bengisch-Bromberg für G. Schramm-Berlin mit 42 1/2 Schlefungen; Tour Nr. 554, F. Kretschmer-Bromberg für C. Heppner und Klitscher-Stettin mit 6 Schlefungen.

Eisenbahnunfälle. Kurz vor der Ankunfthalle des Thüringer Bahnhofes in Leipzig fand am Montag ein Zusammenstoß zwischen dem von Köln ankommenden Schnellzug und einer Rangirungsmaschine statt.

Der Frauennord in der Londoner Vorstadt South-Hampstead liegt nicht so klar, wie erst angenommen wurde. Es handelt sich um keine Prostituirte, sondern in der Ermordeten ist die Frau eines Ladendieners Hogg erkannt worden.

Ein Einbruch ist in der Stadthauptkasse in Halle in frecher Weise, nachdem in der Wohnung des Rentanten der Geldschrankschlüssel entwendet war, verübt worden; viertausend Mark sind gestohlen.

Schiffsunfälle. Der Hamburger Dampfer „Cassandra“, von Lagos nach Marjeille unterwegs, scheiterte bei Faraman; nähere Nachrichten fehlen.

Aus dem Musikerlexikon des Professor Laftengreifer hat ein Spatzvogel in der „W. Br.“ eine Anzahl von Lebensbeschreibungen berühmter Tonkünstler veröffentlicht.

Niesenthurm in London. Zur Gewinnung von Entwürfen für den Bau eines Niesenthurmes in London, welcher den Eiffelturm in Paris noch übertragen soll, hatte die „Tower Company, Limited“, einen öffentlichen Wettbewerb ausgeschrieben.

Es giebt Vieles, aber nichts Besseres und Billigeres. Wolfstein, Reg.-Bez. Rosen. Hiermit bezeuge ich, daß ich die Apotheke Richard Brandt'schen Schweizerpillen schon seit Jahren mit dem besten Erfolge gegen Verstopfung, Hämorrhoiden und Kopfschmerzen anwende.

AB Das beste ärztlich vielfach empfohlene Stärkungsmittel für Genebende, Bleichsüchtige und Schwache ist August Benedikt Hoddick's (Berlin, Bräckerstr. 13) Reines Malz-Extrakt-Bier!

